

Auf dem Weg zum Elektro-Mekka

Elektromobilitäts-Schau „Aachen goes Electro“ am Eisenbrunnen lockt trotz Regens zahlreiche Schaulustige an. Politiker und sachkundige Bürger machen sich auf eine E-Bike-Testfahrt durch die Stadt.

VON MARTINA STÖHR

Aachen. „Aachen gilt allmählich als das Mekka der Elektromobilität“, sagte Dr. Günter Bleimann-Gather, Vorstand der Marketing AG Tema Technologie, und Organisator der Elektromobilitäts-Schau „Aachen goes Electro“ rund um den Eisenbrunnen. Hier bekamen die Aachener am Samstag Gelegenheit, sich vom Fortschritt in Sachen E-Mobilität zu überzeugen.

Die RWTH-Studenten beispielsweise stellten ihren Sonnenwagen vor, mit dem sie bald durchs australische Outback fahren wollen. Wer wollte, durfte auch selbst ein Elektrofahrzeug Probe fahren. Ein Hingucker war der Renault „Twizy“ des Aachener Stadtbetriebs. „Der wird überall dort eingesetzt, wo man mit einem herkömmlichen Fahrzeug nicht hinkommt“, erklärt Stefan Ganser vom Stadtbetrieb. Das Elektrofahrzeug erinnert an einen überdachten Roller, so schmal ist es. Hinten bietet eine Vorrichtung Platz für alle Gerätschaften, die ein Stadtgärtner so braucht. Laut Ganser ist der „Twizy“ bei den Mitarbeitern der Renner. „Wer gern im Mittelpunkt steht, fährt besonders gern damit.“

Neugier geweckt

Und auch am Eisenbrunnen weckte das Gefährt sofort die Neugier der Besucher. Die Türen gehen nach oben auf, und die Seitenfenster wurden einfach weggelassen. „So haben wir den besseren Kontakt zur Bevölkerung“, sagt Ganser.



Da lacht sogar (kurzzeitig) die Sonne: Die sechs Politiker und sachkundigen Bürger absolvieren erfolgreich eine Fahrt mit Elektrofahrzeugen entlang des Grabenrings. Foto: Heike Lachmann

Auch wenn es immer wieder regnete, schien das die Laune des Publikums nicht zu trüben. Und die Politiker und sachkundigen Bürger, die zur Probe mit dem E-Bike durch Aachens Straßen geradelt waren, freuten sich, dass sie es noch trockenen Fußes bis zum Eisenbrunnen geschafft hatten. „Ich habe in Aachen bislang noch jede Strecke so bewältigt“, sagte Matthias Achilles (Piraten) selbstbewusst. Mit dem E-Bike sei es aber allemal entspannter, räumte er dann doch noch ein. Immerhin war er wohl auch der jüngste in der Runde. Ratsfrau Ye-One Rhie (SPD), Ratsherr Wilfried Fischer

(Grüne) und die drei sachkundigen Bürger Stefan Dussin (CDU), Andreas Müller (Linke) und Matthias Achilles (Piraten) hatten sich auf den Weg durch Aachens Straßen gemacht, um das Fahrgefühl mit einem E-Bike zu testen. Und im Grunde waren sie alle angetan. Allerdings sei das Bremsen gewöhnungsbedürftig, meinte Fischer. Dr. Armin Langweg, Verkehrsentwickler bei der Stadt, sieht im E-Bike das ideale Fahrzeug für Aachen. Noch sei das Fahrrad als Verkehrsmittel hier nicht so etabliert, wie man es sich wünschen würde, meinte er. Die Politiker ihrerseits führten den geplanten

Radschnellweg Aachen-Herzogenrath und das Projekt „Velo-City“ ins Feld: Das seien Initiativen, die das Radfahren in Aachen attraktiver machen sollen, meinten sie.

Im Laufe des Tages wurden am Eisenbrunnen unterschiedliche Themen behandelt. Und alle beschäftigten sich mit unterschiedlichen Aspekten der E-Mobilität. Ebenso wie die vielen Ausstellungsstände. Die jüngsten Besucher hatten Spaß mit einer modernen Art der „Carrera-Rennbahn“: Hier flitzten die Autos auf einer ebenen Fläche um die Kurve und wurden von kleinen Tablets gesteuert. Das kam gut an.



Von Lampenfieber ist bei den Sängerinnen und Sängern der Marktschule keine Spur: Mit ihrer neuen Kinderoper „Der Teufelsberg“ begeistern sie das Premierenpublikum. Foto: Heike Lachmann

Der riesige Aufwand wird mit viel Applaus belohnt

Marktschüler begeistern mit „Der Teufelsberg“

Aachen. Wenn der Teufel höchstpersönlich zu Besuch ist, dann heißt das sicherlich nichts Gutes – in der Marktschule Brand sorgte der Bösewicht dennoch für zahlreiche Lacher bei den mehr als 200 Zuschauern. Denn dort gab es am Samstagabend die Premiere der Kinderoper „Der Teufelsberg“, die seit einem Jahr von den Kindern der offenen Ganztagschule (OGS) einstudiert wurde.

„Wo sind die Seelen, um sie zu quälen“, fragte anfangs der Teufelschor. Als Rache für den eingequetschten Daumen in der Domtür will sich Luzifer mit dem Namen Krippekratz bei der Aachener Bevölkerung rächen. Sein Vorhaben: Die Kaiserstadt mit Sand überschütten. Also macht sich der Teufel auf den Weg zu den Stränden Hollands, um dort einen großen Sack mit Sand zu füllen. Doch die Reise wird für Krippekratz etwas länger als gedacht ...

Großes Aufsehen erregte vor allem der hohe Aufwand, der für das Opernprojekt betrieben wurde: Viele der 50 Sänger- und Sängerinnen waren zum Beispiel mit auffälligen neonorange- oder rot gefärbten Kostümen gekleidet, die in der Dunkelheit leuchteten. Auch für die Eltern war das ein besonderer Anblick der Kinder, so dass schon zu Beginn des Stücks zahlreiche Handys und Kameras gezückt wurden.

Von weiteren 20 Kindern im Orchester begleitet sangen, tanzten und spielten die Sieben- bis Zehnjährigen voller Freude auf der Bühne. Doch nicht nur da – denn auch die engen Gassen im Publikum wurden für die Aufführung genutzt. Ob gemeinsam im Chor, im Kanon oder solo – die Stimmen der jungen Gesangskünstler klan-

gen lautstark durch die Turnhalle der Marktschule.

Und die Kinderoper, die von Günther Kerkhoffs geschrieben wurde, hatte auch einige musikalische Leckerbissen parat: Denn das Repertoire reichte von Öcher Liedern zum Mitschunkeln bis hin zu bösen Teufelsplänen – selbstverständlich alles gesungen. Auch das „Brander Lied“ darf da im Stück nicht fehlen.

Am Ende der etwa einstündigen Kinderaufführung gab es dann sogar stehende Ovationen bei den begeisterten Gästen. Auch „Zugabe“-Rufe kamen dabei nicht zu knapp – selbstredend kamen die Schüler und Schülerinnen dieser Bitte ohne zu zögern nach. Kein Wunder also, dass auch Vera Kerkhoffs, Regisseurin und Leiterin der Aktion, sehr zufrieden war: „Die Kinder waren super vorbereitet und haben das ganz souverän gemeistert.“ Tatsächlich war keinerlei Lampenfieber bei den Sängern und Sängerinnen zu erkennen. „Wir Erwachsenen waren viel nervöser“, gab Kerkhoffs zu.

Weitere Aufführungen

Ein paar Auftritte haben die jungen Musiker aber noch vor sich: Während sie am kommenden Mittwoch eine Gruppenvorstellung für Kindergärten und Schulen liefern, treten sie am Samstag, 25. Juni, sowie Sonntag, 26. Juni, noch einmal auf. Beginn ist jeweils um 16 Uhr, Karten sind noch über das OGS-Büro der Marktschule erhältlich.

Letzten Endes waren sich wohl alle im Publikum einig: Bei dieser Aufführung waren die Kleinen ganz groß. (jot)

Die hohe Kunst ist: Singen und Spielen gleichzeitig

Studentinnen der Musikhochschule führen spanische Tragödie auf. Noch drei weitere Termine.

Aachen. „In den acht Jahren, die die Trauer währt, wird nicht einmal der Wind der Straße dieses Haus betreten.“ Nach dem Tod ihres Mannes verordnet Bernarda Alba ihren vier Töchtern mit diesen Worten ein Leben in Keuschheit und Zurückgezogenheit. Sie ist jetzt diejenige, die das Sagen hat, und das betont sie immer wieder: „Was hier getan wird, bestimme ich.“ Doch all ihre Strenge und Härte nützen nichts. Ihre Töchter verzehren sich vor Sehnsucht nach Liebe, und die tragische Geschichte nimmt ihren Lauf.

Federico García Lorca hat „Bernarda Albas Haus, eine Tragödie von den Frauen in den Dörfern Spaniens“, 1936 vollendet. Kurz danach wurde er im spanischen Bürgerkrieg erschossen. Dass die Studentinnen der Musikhochschule jetzt gerade dieses Stück auf die Bühne bringen, hat laut Regisseur Tobias J. Lehmann unter an-

derem auch einen ganz pragmatischen Grund. „In dem Stück spielen nur Frauen“, sagt er, und genau dies sei ihm bei der Besetzung entgegen gekommen.

Und den Studentinnen bot die Inszenierung die Gelegenheit, Theater zu spielen und dabei auch zu singen. Und genau darauf kommt es laut Lehmann an. „Beim Musiktheater reicht es nicht, sich auf die Bühne zu stellen und einfach zu singen“, sagt er. Schauspielers Talent sei ebenso gefragt. Und die hohe Kunst sei, beides gleichzeitig zu tun: Singen und spielen. Doch so weit sind seine Studentinnen noch nicht. Bei „Bernarda Alba“ sind es eher musikalische Einlagen, Flamenco-Stücke, die das andalusische Dorf zum Leben erwecken. Die Bühnendekoration ist einfach. Ein paar helle, luftige Vorhänge deuten den Eingang zu den einzelnen Zimmern der Töchter nur an.

Tobias J. Lehmann ist mit der



Reife Leistung: Studentinnen der Musikhochschule bringen „Bernarda Albas Haus“ auf die Bühne. Foto: Ralf Roeger

Leistung seiner Studentinnen mehr als zufrieden. „Sie haben das sehr stark gemacht“, sagt er. Umso mehr, als nur eine von ihnen Muttersprachlerin ist. Sie studieren Gesang an der Musikhochschule Aachen, und bei den Trauergesängen gleich zu Beginn ist das deutlich zu hören. Doch Lehmann will sie eben gerade auch im Schauspiel unterrichten.

Die Zuschauer in der Musikhochschule jedenfalls sind begeistert. Und da macht es auch gar nichts, dass die Premiere wegen des Wetters schließlich doch im Probenraum stattfinden musste, und nicht wie geplant Open Air im Innenhof der Hochschule.

Drei weitere Aufführungstermine sind geplant. Am Dienstag, 21. Juni, Donnerstag, 23. Juni und Sonntag, 26. Juni, jeweils um 19 Uhr in der Musikhochschule, Theaterplatz 16. Der Eintritt ist frei. Bei gutem Wetter wird Open Air im Innenhof gespielt. (mas)

Die Wabe gibt sieben obdachlosen Frauen ein Dach über dem Kopf

Zahl an wohnungslosen Frauen steigt. Zweite Immobilie wird gesucht.

VON JOEL TEICHMANN

Aachen. Das eigene Dach über dem Kopf: Für viele ist das ein unersetzbares Privileg, jedoch nicht für jeden auch Realität. Die Fachberatungsstelle für Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten der Wabe startet deshalb ein Projekt, das wohnungslosen Frauen der Region eine eigene Unterkunft geben soll.

„Es werden unterschiedliche Gruppen wohnungsloser Frauen von der Stadt Aachen nicht ausreichend versorgt“, erklärt Susanne Schulte, Leiterin der Frauen-Fachberatungsstelle der Wabe. Das Konzept der Stadt sei eher auf Männer ausgelegt, Einrichtungen speziell für obdachlose Frauen fehlten bisher gänzlich. Dabei steige die Anzahl an Hilfsbedürftigen weiter an: „Gerade in den letzten drei Jahren gibt es eine starke Zunahme von wohnungslosen Frauen – betroffen sind besonders junge Menschen“, erläutert Schulte.

Nun hat die Wabe eine zentrumsnahe Immobilie erworben, in der künftig sieben bisher obdachlose Frauen gemeinsam leben werden. Das Gebäude verfügt über

sieben Zimmer, drei Bäder und zwei Küchen. „Es gibt sogar einen kleinen Garten“, verrät Brigitte Schiffers, die als Leiterin des betreuten Wohnens für Frauen in der Wabe aktiv ist. „Unser Ziel ist es, den hilfsbedürftigen Frauen eine Wohnung zu geben, die auch die Motivation haben, ihre Situation zu klären“, sagt Schiffers.

Trotzdem kann natürlich nicht jede wohnungslose Frau in das Haus aufgenommen werden. Auf der einen Seite sei der Bedarf deutlich zu groß – immerhin gab es alleine im Jahr 2015 etwa 50 Bewerberinnen für das Projekt. Auf der anderen Seite gebe es auch Frauen, die vordergründig wegen psychischen Erkrankungen oder Sucht-

erkrankungen ohne Wohnung leben. „Wir reden vielmehr von den vielen Frauen, die verdeckt wohnungslos sind und bei denen nun die Gefahr besteht, in die Perspektivlosigkeit abzugleiten“, meint Susanne Schulte. So müssen die Frauen genauestens von den Sozialarbeiterinnen ausgewählt werden. „Es wird erwartet, dass die Frauen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitarbeiten“, sagt Schulte. Schließlich müssen die sieben Bewohner selbstständig kochen, putzen und waschen. „Gewalt ist natürlich ein K.O.-Kriterium.“

Das renovierte Haus, das ab dem 1. Juli die Heimat von sieben Frauen werden wird, besitzt bisher aber noch keinerlei Ausstattung. Um eine Grundmöblierung zu gewährleisten, bitten die Projektleiterinnen sowohl um Sach- als auch um Geldspenden (► Infobox).

Eine Lösung für das Problem der Obdachlosigkeit sei das aber nicht, so der Geschäftsführer der Wabe, Alois Poquett. „Es fehlt einfach an bezahlbarem Wohnraum“, meint er. Dennoch suche man bereits tatkräftig nach einer zweiten Immobilie, die weiteren Platz für obdachlose Frauen bietet.

Geld- und Sachspenden sind willkommen

Geldspenden sind herzlich willkommen. Das Spendenkonto lautet: Wabe e.V., IBAN: DE08 3905 0000 0001 3177 00.

Für Sachspenden bitte telefonisch unter ☎ 0241/511063 melden.

Alle Spiele **LIVE** CINETOWER Alsdorf

Reserviert die besten Plätze
VIP-Tisch auf der Terrasse
024 04 90 99-190
info@cinetower.de
www.cinetower-events.de

Open-Air mit LED-Wand+Kinosäle
PUBLIC VIEWING
EM 2016 in Alsdorf